

Kap Verde: Aufforstung Fogo und Santiago

Schlussprüfung

OECD-Förderbereich	31220 / Forstentwicklung	
BMZ-Projektnummer	1) 1990 65 954 (Investition) 2) 1990 70 319 (Begleitmaßnahme)	
Projektträger	"Direcção Geral da Agricultura, Silvicultura e Pecuária" (DGASP) innerhalb des "Ministério da Ambiente, Agricultura e Pescas" (MAAP)	
Consultant	GfA – Gesellschaft für Agrarprojekte	
Jahr der Schlussprüfung	2005	
	Projektprüfung (Plan)	Schlussprüfung (Ist)
Durchführungsbeginn	1) 2. Quartal 1991 2) 2. Quartal 1991	1) 4. Quartal 1991 2) 1. Quartal 1994
Durchführungszeitraum	1)+2) 72 Monate	1)+2) 72 Monate
Investitionskosten	1) 2,74 Mio. EUR 2) 0,15 Mio. EUR	1) 2,70 Mio. EUR 2) 0,15 Mio. EUR
Eigenbeitrag	1) 0,34 Mio. EUR 2) - Mio EUR	1) 0,30 Mio. EUR 2) - Mio EUR
Finanzierung, davon FZ-Mittel	1) 2,40 Mio. EUR 2) 0,15 Mio. EUR	1) 2,40 Mio. EUR 2) 0,15 Mio. EUR
Andere beteiligte Institutionen/Geber	keine	keine
Erfolgseinstufung	4	
• Signifikanz/Relevanz	4	
• Effektivität	4	
• Effizienz	3	

Kurzbeschreibung, Oberziel und Projektziele mit Indikatoren

Das Vorhaben umfasst die Rehabilitierung von insgesamt ca. 1.364 ha degradiertes Flächen auf Fogo und Santiago durch Aufforstung und Erosionsschutzmaßnahmen und die Nachbesserung von insgesamt ca. 960 ha bereits früher aufgeforsteter Flächen auf Fogo. Die mechanischen und biologischen Maßnahmen sollen einen Beitrag zum Boden- und Wasserschutz und zur Sicherung und Ausweitung der land- und forstwirtschaftlichen Ressourcenbasis leisten sowie der Stabilisierung und Erhöhung des land- und forstwirtschaftlichen Produktionspotenzials dienen (Projektziel). Die Projektziele sollten laut Projektprüfungsbericht als erreicht gelten, wenn zwei Jahre nach Projektende die Indikatoren für die Rehabilitierung 750 ha erodierter Ackerbauflächen und 960 ha ehemaliger TZ-Aufforstungen auf Fogo und 585 ha Aufforstungsflächen auf Santiago folgendes Anspruchsniveau erreicht haben:

- 70% der in den Projektgebieten auf Fogo und Santiago gebauten physischen Erosionsstrukturen (Stützmauern, Terrassen und kleine Dämme) bestehen und werden ange-messen unterhalten.

- Auf 70% der zur agroforstlichen Nutzung vorgesehenen Flächen auf Fogo ist die angestrebte Dichte von rd. 50 Bäumen/ha und auf 70% der rehabilitierten alten Aufforstungsflächen von 200 Bäumen/ha erreicht.
- Im Teilprojekt Santiago sind auf den bearbeiteten Flächen mindestens 70% der Setzlinge angegangen.
- Im Teilprojekt Fogo findet auf mindestens 70% der Flächen weder Überweidung noch zu früher Holzeinschlag statt; im Teilprojekt Santiago sind auf weniger als 10% der Flächen durch Menschen oder Ziegen verursachte Schäden festzustellen.

Im Verlauf der Projektdurchführung wurde noch ein Indikator für die Begleitmaßnahme ergänzt, nämlich die Verbesserung der Trägerqualifikation durch Einführung eines M+E-Systems.

Oberziel ist es, einen Beitrag zur ökologisch stabilen Intensivierung der Bodennutzungssysteme zu leisten. Dadurch soll zur Verbesserung der Einkommens- und Lebensbedingungen der betroffenen Bevölkerung beigetragen werden. Aufgrund der komplexen Ursache-Wirkungszusammenhänge soll das Oberziel als erreicht gelten, wenn das Projektziel erreicht ist.

Konzeption des Vorhabens / Wesentliche Abweichungen von der ursprünglichen Projektplanung und deren Hauptursachen

Bei PP wurde das Ungleichgewicht zwischen der geringen Tragfähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Böden und der ökologisch unangemessene Ressourcennutzung als Kernproblem identifiziert (Vegetationsdegradation und Bodenerosion durch unkontrollierte Brennholznutzung, Überweidung und nicht angepassten Trockenfeldbau). Die Maßnahmen wurden auf zwei Inseln des kapverdischen Archipels durchgeführt.

Die Insel Santiago ist mit 991 km² (25% der Gesamtfläche von Kap Verde) die größte der 10 bewohnten Inseln von Kap Verde; auf der Insel leben gut 235.000 Menschen. Die Insel Fogo hat eine Fläche von 476 km² (11%) und eine Einwohnerzahl von ca. 37.400.

Maßnahmen auf Santiago:

- Stabilisierung eines in sich geschlossenen Teils des Wassereinzugsgebietes der Ribeira Selada im Bezirk Santa Catarina mittels gezielter Erosionsschutz- und Aufforstungsmaßnahmen (Soll: 585 ha) incl. Aufbau eines Pflanzgartens.

Maßnahmen auf Fogo:

- In der Region des Monte Boca Larga (im Südwesten) Rehabilitierung einer Fläche von 960 ha vormals TZ-geförderter Aufforstungen und
- in der Gemarkung der Gemeinden Curral Grande und São Lourenço (im Westen) Erosionsschutz- und Wasserkonservierungsmaßnahmen (Stützmauern, Terrassen sowie Verbau von Erosionsrillen) und Aufforstung auf landwirtschaftlich genutzten Privatflächen (750 ha).

Im Einzelnen wurden dazu die Bau- und Pflanzungsmaßnahmen sowie ergänzende Arbeiten (Anlage von kleinen Baumschulen, einfache Zufahrtspisten und die Bewachung nach Fertigstellung der Schutzmaßnahmen) finanziert. Weiter wurden aus FZ-Mitteln Ausrüstungsgegenstände für den Projektträger (Büroausrüstung, Werkzeug, Fahrzeuge) und eine Begleitmaßnahme zum Aufbau eines EDV-gestützten M+E-Systems finanziert. Aus der Bewirtschaftung des Vorhabens sollte ein Fonds angelegt werden, aus dem der Forstdienst seine Tätigkeiten finanziert. Dieser Forstfond ist allerdings weitgehend erschöpft und die Budgets für Investition und Unterhaltung entwickeln sich zurzeit rückläufig.

Zur Stabilisierung der Steilhänge im Projektgebiet Santiago wurden mit Steinen verstärkte halbmondförmige Pflanzkessel und durch Steinmauern verstärkte Terrassen (Breite 1,5 bis 2 m) gebaut. Die Stabilisierung und Rehabilitierung von Erosionsrinnen als Folge unkontrollierten Regenwasserabflusses erfolgte durch den Bau von Kleindämmen. Auf den befestigten Terrassen und Pflanzkesseln wurde vorwiegend der für arides Klima bewährte Mesquite-Baum (*Prosopis juliflora*) ausgebracht (ca. 400 Pflänzlinge/ha).

Während die Forstbehörde die arbeitsintensiven Maßnahmen traditionell als „food for work“ unter Vorgabe von Ort und Maßnahmenauswahl durchgeführte, strebt sie seit Anfang der 90er Jahre auf der Basis neuer Forstgesetze eine dezentralisierte Durchführung in enger Zusammenarbeit mit der Landbevölkerung und den Zielgruppen an (u. a. Mitbestimmungsrechte bei der Auswahl der Forstflächen und Baumarten). Dies wurde zunehmend auch im Rahmen des Vorhabens eingeführt, primär allerdings auf den Privatflächen auf Fogo.

Die durchgeführten Maßnahmen entsprechen im Wesentlichen den Planungen bei PP, Abweichungen ergeben sich hinsichtlich der aufgeforsteten Fläche auf Santiago (Soll: 585 ha, Ist: 400 ha) und Fogo (Soll: 1.710 ha, Ist: 1.924 ha).

Die Begleitmaßnahme umfasste einen begrenzten Consultanteinsatz (ca. 9 Fachkräfte-Monate [FM]), um die Forstbehörde bei den Beschaffungen und der Projektsteuerung zu unterstützen (5 FM), eine jährliche Buchprüfung vorzunehmen (3 FM) und ein EDV-gestütztes M+E-System aufzubauen (1 FM). Das M+E-System wurde zu Beginn der Projektdurchführung konzipiert und konzentrierte sich auf ein Aktivitäten- und Ergebnismonitoring. Ein Wirkungsmonitoring wurde zwar theoretisch konzipiert, zugehörige Indikatoren aber de facto nie erfasst. Entsprechende Unterstützung durch den Consultant war hierfür nicht vorgesehen.

Im Rückblick entsprach das Projektkonzept den damaligen sozial- und umweltpolitischen Prioritäten der Inselrepublik. Da die Degradations- und Erosionsprozesse auf Kap Verde bis heute nicht abgenommen haben, ist der Ansatz grundsätzlich weiterhin relevant. Allerdings wäre es im Nachhinein sinnvoller gewesen, sich auf bessere und in Privatbesitz befindliche Standorte zu konzentrieren. So war die Breitenwirksamkeit der Maßnahmen eher gering.

Wesentliche Ergebnisse der Wirkungsanalyse und Erfolgsbewertung

Da für die aufgeforsteten Flächen auf Santiago (Staatsbesitz) bisher keine Nutzungsabkommen mit den Nutzergruppen erarbeitet wurden und auch keine offiziell anerkannten Nutzungsrechte bestehen, zeigt die Zielgruppe nur geringe Bereitschaft zur Übernahme von Mitverantwortung für die nachhaltige Nutzung und Instandhaltung der erosionshemmenden Strukturen. Die Zielflächen unterliegen weiterhin einer unregelmäßigen und weitgehend unkontrollierten Beweidung (extensive Viehwirtschaft) und Brennholznutzung. Die Nachhaltigkeit der Maßnahmen ist deshalb ungesichert, obgleich derzeit noch keine sichtbaren Zeichen einer Übernutzung vorliegen.

Der Betrieb der rehabilitierten Flächen auf Fogo (Privatbesitz) ist Aufgabe der Landbesitzer bzw. Pächter; die Kontrolle und Überwachung obliegt der regionalen Behörde São Filipe. Es hat sich gezeigt, dass die zu Beginn mangelnde Einbindung der Landbesitzer (primäre Zielgruppe des Vorhabens) weitgehend für die noch immer geringe Selbstverantwortung bezüglich notwendiger Instandhaltungsarbeiten der vom Projekt finanzierten Maßnahmen verantwortlich ist. Die betroffenen Landbesitzer/-pächter hatten gemäß Projektkonzeption weder ein Mitspracherecht bei der Auswahl der Projektgebiete, der erosionshemmenden Maßnahmen, noch der für die Aufforstung gewählten Baum- und Straucharten. Die Vorbereitung der Zielgruppe auf das Projekt wird aus heutiger Sicht als unzureichend angesehen. Das hat zu Projektbeginn zu Missverständnissen bis hin zur Weigerung von Landbesitzern geführt, Land für die vorgesehenen Maßnahmen zur Verfügung zu stellen. Offensichtlich waren die Betroffenen nicht von dem aus den geplanten Maßnahmen zu erwartenden Nutzen (Produktionssteigerung, Erosionskontrolle etc.) überzeugt.

Inzwischen bemüht sich die Regionaldirektion São Filipe (Fogo) erfolgreich um eine engere Zusammenarbeit mit den im Projektgebiet etablierten Bauernvereinigungen und Privatlandbesitzern, um die Nachhaltigkeit der Projektmaßnahmen zu sichern. Die Bauernvereinigungen haben weitgehend die Durchführung der Instandhaltungsarbeiten und die Überwachung der silvo-pastoralen Nutzung der rehabilitierten Aufforstungsflächen übernommen. Inzwischen wird auch der Langzeitnutzen der Projektmaßnahmen zunehmend anerkannt. Negativ zu bewerten ist, dass auf Fogo noch keine konkreten Nutzungspläne mit klaren Richtlinien für die Ressourcennutzung der agro-silvo-pastoral ausgewiesenen Flächen erstellt wurden.

Die Zielerreichung bewerten wir anhand der Zielindikatoren für Santiago wie folgt:

- *Wildwasserverbau*: Die in den Jahren 1994, 1995 und 1998 durchgeführten Bauten (Kleindämme in Erosionsrinnen) zum Schutz gegen unkontrollierten Wildwasserabfluss befinden

sich bis zu 60% in schlechtem und die 1996 erstellten Bauten bis zu 85% in gutem Zustand.

- *Pflanzkessel:* Von den insgesamt ca. 200.000 erstellten Pflanzkesseln befinden sich nur 6% in gutem Zustand (75% aller 1996 gebauten Kessel sind in gutem Zustand). Die restlichen, in den Jahren 1994/95 und 1998 gebauten Kessel sind bis zu 60% in schlechtem Zustand bzw. nicht mehr existent.
- *Baumbestand:* Die Überlebensrate der insgesamt ca. 260.000 in den Jahren 1994-1999 ausgebrachten Setzlinge ist nicht bekannt. Dass zur Zeit 75% aller Anpflanzungen existieren, ist vornehmlich den intensiven Nachpflanzungen in den Jahren 2002/2003 außerhalb des Vorhabens zu verdanken. Bis auf das erste Projektjahr, in dem experimentell verschiedene Baumarten gepflanzt wurden (*Jatropha curcas*, *Prosopis juliflora*, *Parkinsonia aculeata*, *Acacia vitorea*), konzentrierte man sich in den Folgejahren auf die an die ariden Verhältnisse am besten angepasste Art, den Mesquite-Baum (*Prosopis juliflora*).
- Wie die Ergebnisse bestätigen, konnte laut Indikatoren im Teilgebiet Santiago das Teilziel hinsichtlich der Setzlinge erreicht werden. Nach den vorliegenden Informationen mit den intensiven Nachpflanzungen in 2002/03 ist allerdings davon auszugehen, dass die Maßnahmen des Projekts dafür eher nicht ausgereicht hätten. Der zweite wichtige Bestandteil des Projektziels, nämlich die nachhaltige Sicherung der Erosionsschutzmaßnahmen, wurde dagegen nicht erreicht. Damit ist ein Teil der Kriterien zur Erreichung der Nachhaltigkeit des Aufforstungserfolges erfüllt, aber der Nutzen bleibt dennoch begrenzt: In diesem extrem steilen und differenzierten Gelände und bei den klimatischen Extremen findet auch ohne menschliche Eingriffe oder Beweidung durch Nutztiere eine starke natürliche Erosion statt, die wegen der unmittelbaren Meeresnähe und der für Ackerbau und Viehzucht ohnehin marginalen Standorte keinen großflächigen Schaden verursachen kann. Rückblickend war die Auswahl dieses Gebietes nicht sinnvoll.

Die folgenden Daten sind das Ergebnis einer für Fogo in Auftrag gegebenen Studie (der Zustand der erosionshemmenden und wasserrückhaltenden Konstruktionen wurde nicht erfasst):

- Die von 1994-1999 durchgeführten Maßnahmen zum Erosionsschutz im Teilgebiet Fogo bezogen sich vornehmlich auf mit Steinwällen befestigte Terrassen (ca. 135.000 m), unbefestigte Terrassen (ca. 76.000 m), und Stützmauern (220.000 m). Stichprobenartige Überprüfungen vor Ort ergaben, dass sich 70-80% der unbefestigten Terrassen in einem allgemein schlechten Zustand befinden. Der Zustand der befestigten Terrassen und Stützmauern wurde in der Feldkontrolle bei ca. 70-80% als gut eingeschätzt. Das ist jedoch eher der relativ langen Lebensdauer dieser Konstruktionen als einer regelmäßigen Instandhaltung seitens der Landbesitzer bzw. Pächter zuzuschreiben.
- Bei PP wurden die Zielindikatoren für die rehabilitierten ehemaligen TZ-Flächen und agroforstlich genutzten Gebiete getrennt spezifiziert. Die von der DGASP durchgeführten Untersuchungen der vom Projekt finanzierten Aufforstungen liefern aber quantitative Informationen nur über die derzeitige Bestockungsdichte nach den jährlichen Aufforstungsgebieten. Damit ist nur eine Berechnung der durchschnittlichen Bestockungsdichte für das Gesamtgebiet auf Fogo möglich: 23 Bäume/ha (Überlebensrate von 39%). Diese liegt deutlich unter den im Projektziel angestrebten Bestockungsdichten für die Teilflächen (ehemalige TZ-Aufforstungen: 200 Bäume/ha, rehabilitierte Agroforstflächen: 50 Bäume/ha). Es ist davon auszugehen, dass die Zielindikatoren zur Baumdichte deutlich unterschritten wurden und folglich die erwarteten Zuwächse an Biomasse nicht erreicht werden können.
- Eine Schätzung vor Ort hat ergeben, dass auch der Zielindikator, der Auskunft über die aktuelle Ressourcennutzung auf den aufgeforsteten Flächen (Beweidung und Brennholzeinschlag) geben soll, nicht erreicht zu sein scheint. Zeichen von Überweidung und intensiver Holznutzung sind deutlich sichtbar. Trittschäden von Weidevieh sind wahrscheinlich auch die Hauptursache von zerstörten unbefestigten Hangterrassen.

Der Träger hat bis zum Jahr 1999 ein Monitoring der Maßnahmen unter Verwendung des mittels Begleitmaßnahme entwickelten M+E-Systems durchgeführt. Dieses bezog sich vornehmlich auf Aufforstungen und diente der Bestimmung notwendiger Nachpflanzungen, weniger der Feststellung erosionshemmender Maßnahmen und Wirkungen. Ein Monitoring der erosionshemmenden Konstruktionen wäre ohnehin erst nach der KfW-Abschlusskontrolle (1999) sinnvoll

gewesen, da man von einer relativ hohen Lebensdauer dieser Konstruktionen, die in den ersten Jahren erfahrungsgemäß keine Instandhaltungsarbeiten benötigen, ausgehen darf. Nach 1999 wurde nur noch für die Schlussprüfung (2005) eine Überprüfung durchgeführt. Insofern ist der Indikator für ein funktionierendes M+E-System zur Verbesserung der Trägerqualifikation nicht erfüllt. Dadurch sind z.B. Maßnahmen zur Unterhaltung nicht planbar.

Die oben dargestellte schlechte Informationslage für das Teilgebiet Fogo, die wegen der lückenhaften Datenerfassung auch nachträglich nicht mehr verbessert werden kann, erlaubt nur eine schätzungsweise Beurteilung der Projektzielerreichung. Danach sind die Indikatoren überwiegend nicht erreicht worden. Für das Teilgebiet Santiago ist zwar die Gesamteinschätzung der Projektzielindikatoren positiv, es ist aber negativ zu bewerten, dass das auf Santiago ausgewählte Gebiet nur einen marginalen Beitrag zur Projektzielerreichung geleistet hat. Wir halten daher das Projektziel insgesamt für nicht erreicht. Aus Plausibilitätsgründen muss daher auch das Oberziel als verfehlt gelten.

Es liegen keine projektspezifischen Daten über das Nutzungspotenzial von Futterpflanzen und Brennholz pro behandelter Flächeneinheit vor. Damit ist eine genaue einzel- und gesamtwirtschaftliche Betrachtung mangels angemessener Kosten- und Ertragsdaten und ein Vergleich mit den Schätzungen bei PP nicht möglich.

Das neue Forstgesetz ermöglichte eine stärkere Einbindung von Zielgruppen in das Vorhaben und führte auch zu einer Verlagerung der Verantwortung zu den Außenstellen der DGASP. In der zweiten Hälfte des Vorhabens (ab 1997) wurden dementsprechend nach Änderung des Projektkonzeptes die jährliche Planung der Projektmaßnahmen auf Fogo unter voller Beteiligung der Zielgruppen durchgeführt, wodurch das anfänglich gespannte Verhältnis mit Landbesitzern und der Bevölkerung in dem Projektteilgebiet Fogo erheblich verbessert werden konnte.

Auf der Insel Fogo wurden für das Vorhaben insgesamt ca. 157.000 und auf Santiago 106.000 Arbeitstage während des 6jährigen Projektverlaufes geleistet. In dieser Zeit wurden damit aufgrund der saisonal ausgeprägten Tätigkeit ca. 440 Arbeitsplätze geschaffen. In vielen Bereichen haben Frauen gezielt von den Projektmaßnahmen profitiert (Auftragsarbeiten bei der Projektdurchführung und positive Projektwirkungen durch vermehrten Gemüseanbau, bessere Verfügbarkeit von (Trink-)Wasser, Brennholz und Viehfutter), insbesondere Haushalte, die von Frauen geführt werden (bis zu 40% in den Zielgebieten). Die Projektkonzeption zielte darauf ab, für ärmere Bevölkerungsgruppen Arbeitsplätze zu schaffen, aufgrund des geringen Anteils absolut Armer auf Kap Verde wurden aber schon bei PP keine besonderen Armutswirkungen erwartet.

Durch das Vorhaben haben sich die Lebensbedingungen auf dem Land tendenziell verbessert. Es ist nicht einschätzbar, ob das Vorhaben dazu beigetragen hat, die fortschreitende Abwanderung der Landbevölkerung zu verringern. Verfügbare Daten weisen für beide Projektgebiete nach wie vor einen jährlichen Bevölkerungszuwachs von bis zu 1% auf. Die Erosionsschutz- und Aufforstungsmaßnahmen haben einen positiven Beitrag zur ökologischen Tragfähigkeit und ökologischen Stabilisierung der Zielgebiete geleistet.

Insgesamt war die Gesamtrisikoeinschätzung des Vorhabens bei PP zu optimistisch. Insbesondere wurden die Leistungsfähigkeit des Trägers deutlich überschätzt und die Begleitmaßnahme dementsprechend unterdimensioniert. Aufgrund der positiven Erfahrungen mit den Bauernvereinigungen und intensiver Aufklärungsarbeit durch die Abteilung für Land-, Forst- und Fischereiwesen (DGASP) seit Abschluss des Vorhabens gehen wir davon aus, dass die Maßnahmen zumindest auf Fogo teilweise nachhaltig sein werden.

Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird anhand der Schlüsselkriterien Effektivität, Effizienz und Relevanz/Signifikanz wie folgt bewertet:

- Die ausgewählten Flächen auf Santiago haben nur einen geringen und auf Fogo einen eingeschränkten Beitrag zu den Projektzielen. Wir beurteilen die Effektivität des Vorhabens als insgesamt nicht mehr ausreichend (Stufe 4), da wesentliche Teile der Projektzielindikatoren, insbesondere auf Fogo nicht erreicht wurden. Die nachträglich enge Einbindung der Zielgruppen (Bauernvereinigungen) wirkt sich zwar positiv auf die Nachhaltigkeit der Maßnahmen aus, allerdings ist die Qualität der behandelten Flächen insgesamt unbefriedigend.
- Die Kosten der wesentlichen Projektkomponenten betrachten wir als insgesamt angemessen. Die derzeitige Nutzung ist noch gering. Der häufige Personalwechsel beim Träger hat-

te negative Auswirkungen auf die Durchführungseffizienz des Vorhabens. Wir beurteilen die Effizienz des Vorhabens als noch ausreichend (Stufe 3).

- Angesichts des anhaltenden Nutzungsdrucks auf die Naturressourcen und die noch immer fortschreitende Erosion auf weiten Gebieten des Inselstaates besteht das Kernproblem unvermindert fort. Der Beitrag der Projektmaßnahmen zur Erreichung des Oberziels und damit die Relevanz des Vorhabens sind gering. Da bei Privatland ein größeres Eigeninteresse der Landbesitzer bzw. Pächter besteht, sind die Wirkungen des Vorhabens für die Zielgruppe im Teilgebiet Fogo (Privatland) deutlicher spürbar als im Teilgebiet Santiago (Staatsland). Aufgrund der geringen Projektzielerreichung kann das Vorhaben nur beschränkte signifikante Wirkungen aufweisen. Positiven Einfluss, auch im Sinne von „lessons learnt“, hat das Vorhaben in Bezug auf die FZ-Nachfolgevorhaben gehabt. Wir beurteilen die Relevanz/Signifikanz des Vorhabens als insgesamt nicht mehr ausreichend (Stufe 4).

Projekt übergreifende Schlussfolgerungen

- In einem Ressourcenschutzvorhaben ist es notwendig, bereits zu Beginn aussagefähige, praktisch anwendbare und alle wesentlichen Maßnahmen ansprechenden Indikatoren zu entwickeln, die eine quantitative und qualitative Maßnahmenbeurteilung nach wirtschaftlichen, sozialen und ökologisch-biologischen Gesichtspunkten erlauben.
- Der Aufbau eines geeigneten und nachhaltigen M+E-Systems bei einem schwachen Träger erfordert erhebliche Unterstützung durch einen Consultant. Die Einführung eines systematischen Wirkungsmonitoring muss insbesondere zu Beginn der Betriebsphase nochmals intensiv diskutiert, die Erhebungsmethoden geschult und deren Auswertung regelmäßig dem Management vorgelegt werden. Umsetzung und Anwendung der Einführung eines M+E-Systems ist bereits während der Durchführung auch seitens der KfW zu überwachen.
- Bei Erosionsschutzvorhaben mit einer abgrenzbaren und zahlenmäßig gut überschaubaren Zielgruppe ist die Einbeziehung derselben in Konzeption, Durchführung und Unterhaltung der Maßnahmen für den nachhaltigen Erfolg unabdingbar. Prinzipiell sind dabei Standorte mit höheren Erosionsschutz- und Ertragswirkungen vorzuziehen (tiefgründigere Böden, weniger steil, hohe Schutzwirkung, höherer Niederschlag). Das gilt vor allem für Maßnahmen auf Privatland. Sofern die Zielgruppe einen konkreten individuellen Nutzen, z.B. in der landwirtschaftlichen Produktion daraus zieht, ist eine Kostenbeteiligung in Betracht zu ziehen.

Legende

Entwicklungspolitisch erfolgreich: Stufen 1 bis 3	
Stufe 1	Sehr gute oder gute entwicklungspolitische Wirksamkeit
Stufe 2	Zufrieden stellende entwicklungspolitische Wirksamkeit
Stufe 3	Insgesamt ausreichende entwicklungspolitische Wirksamkeit
Entwicklungspolitisch nicht erfolgreich: Stufen 4 bis 6	
Stufe 4	Insgesamt nicht mehr ausreichende entwicklungspolitische Wirksamkeit
Stufe 5	Eindeutig unzureichende entwicklungspolitische Wirksamkeit
Stufe 6	Das Vorhaben ist völlig gescheitert

Kriterien der Erfolgsbeurteilung

Bei der Bewertung der "entwicklungspolitischen Wirksamkeit" und Einordnung eines Vorhabens in die verschiedenen, oben beschriebenen Erfolgsstufen im Rahmen der Schlussprüfung stehen folgende Grundfragen im Mittelpunkt:

- Werden die mit dem Vorhaben angestrebten **Projektziele** in ausreichendem Umfang erreicht (Frage der **Effektivität** des Projekts) ?

- Werden mit dem Vorhaben in ausreichendem Maße **entwicklungspolitisch wichtige Wirkungen** erreicht (Frage der **Relevanz** und **Signifikanz** des Projekts; gemessen an der Erreichung des vorab festgelegten entwicklungspolitischen Oberziels und den Wirkungen im politischen, institutionellen, sozio-ökonomischen und –kulturellen sowie ökologischen Bereich) ?
- Wurden und werden die Ziele mit einem **angemessenen Mitteleinsatz/Aufwand** erreicht und wie ist der einzel- und gesamtwirtschaftliche Beitrag zu bemessen (Frage der **Effizienz** der Projektkonzeption) ?
- Soweit unerwünschte (**Neben-)Wirkungen** auftreten, sind diese hinnehmbar?

Der für die Einschätzung eines Projekts ganz zentrale Aspekt der **Nachhaltigkeit** wird von uns nicht als separate Bewertungskategorie behandelt sondern als Querschnittsthema bei allen vier Grundfragen des Projekterfolgs. Ein Vorhaben ist dann nachhaltig, wenn der Projektträger und/oder die Zielgruppe in der Lage sind, nach Beendigung der finanziellen, organisatorischen und/oder technischen Unterstützung die geschaffenen Projektanlagen über eine insgesamt wirtschaftlich angemessene Nutzungsdauer weiter zu nutzen bzw. die Projektaktivitäten eigenständig mit positiven Ergebnissen weiter zu führen.